

Projekt “Intermodale Schnittstellen zwischen hochrangigem Straßennetz und Öffentlichem Verkehr”

Zusammenfassung der VCÖ-Umfrage unter Pendelnden

Befragungszeitraum Juni-Juli 2012
n = 858 Autofahrende und 1.508 ÖV-Nutzende österreichweit



Wien, im Jänner 2013

Daten zur Befragung

- **Methode:**
Online-Fragebogen. Je ein Fragebogen für Autofahrende und ÖV-Nutzende:
„Benutzen Sie normalerweise öffentliche Verkehrsmittel oder das Auto für die längste Strecke auf dem Weg zur Arbeit/zur Ausbildung?“
- **Befragungszeitraum:**
Juni und Juli 2012 (vor Eröffnung der neuen Westbahn-Strecke)
- **Verbreitung:**
Via Newsletter, Websites und Facebook durch VCÖ, Gewerkschaften, Arbeiterkammer
- **Teilnehmende österreichweit:**
858 Autofahrende und 1.508 öffentlich Pendelnde
- **VCÖ-Verantwortlicher:**
Mag. Markus Gansterer, MA

Zentrale Empfehlungen

Bereitschaft (teilweise) umzusteigen ist bei Autofahrenden vorhanden, sofern Alternativen und Nutzen vorhanden sind

- Nutzbare Zeit in der Bahn ist starkes Argument
- Ausbau E-Ticketing erhöht Flexibilität für Gelegenheitsnutzende
- Fortsetzung der Aktivitäten und Kooperationen hinsichtlich Informationsangeboten und Telematik

Grundlagen der Vernetzung sind:

- Ausreichend Kapazitäten im Öffentlichen Verkehr
- Lösungen für die „letzte Meile“: öffentliche Anbindung des Arbeitsplatzes oder etwa Sammeltaxis, Radabstellanlagen, Bike- und Carsharing

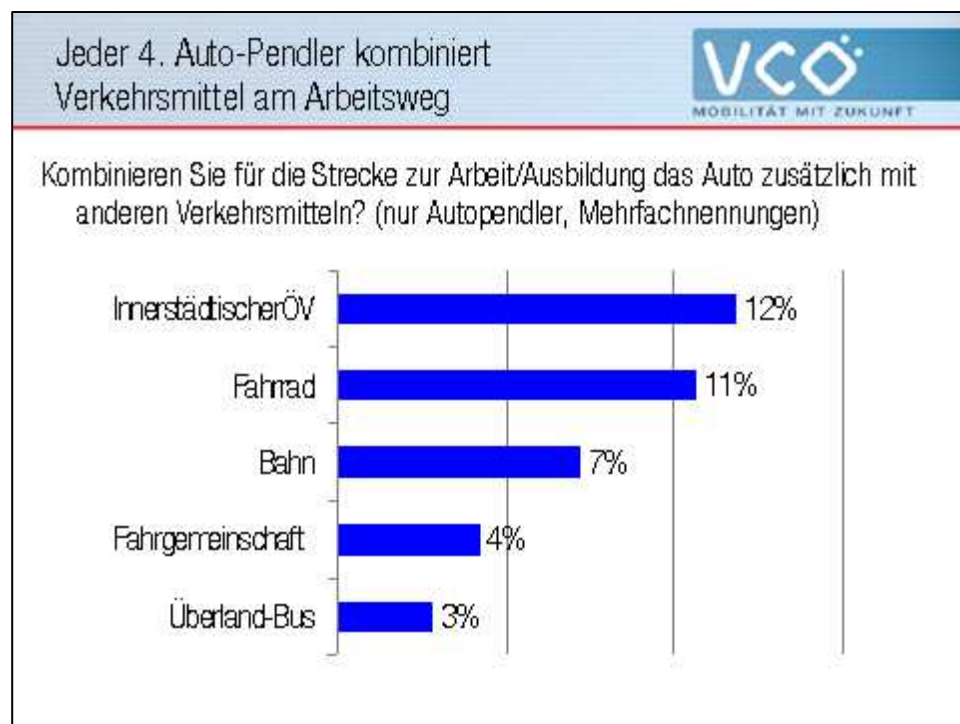
Zusammenfassung Autopendelnde

Jeder vierte Autofahrende kommt inter- oder multimodal zur Arbeit

Ein Viertel jener Pendelnden, die hauptsächlich mit dem Auto in die Arbeit fahren, kombiniert derzeit schon das Auto mit einem anderen Verkehrsmittel – zumeist mit innerstädtischem Öffentlichen Verkehr (12 Prozent) oder der Bahn (7 Prozent). Bei einer Dauer des Arbeitsweges ab etwa 30 Minuten steigt der Anteil der Kombininierenden auf über ein Viertel an.

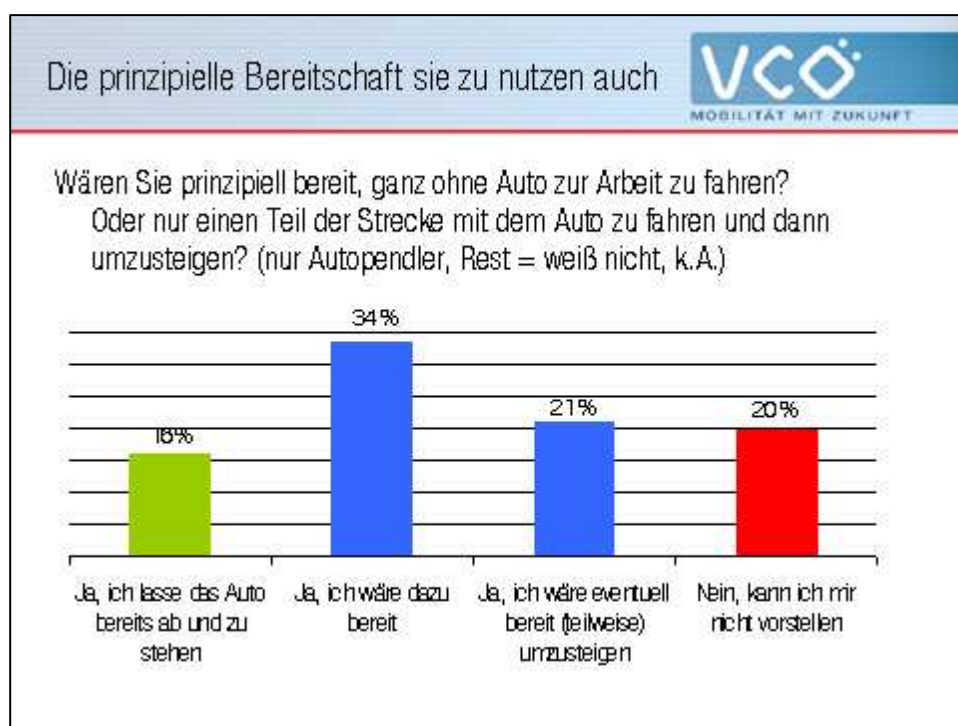
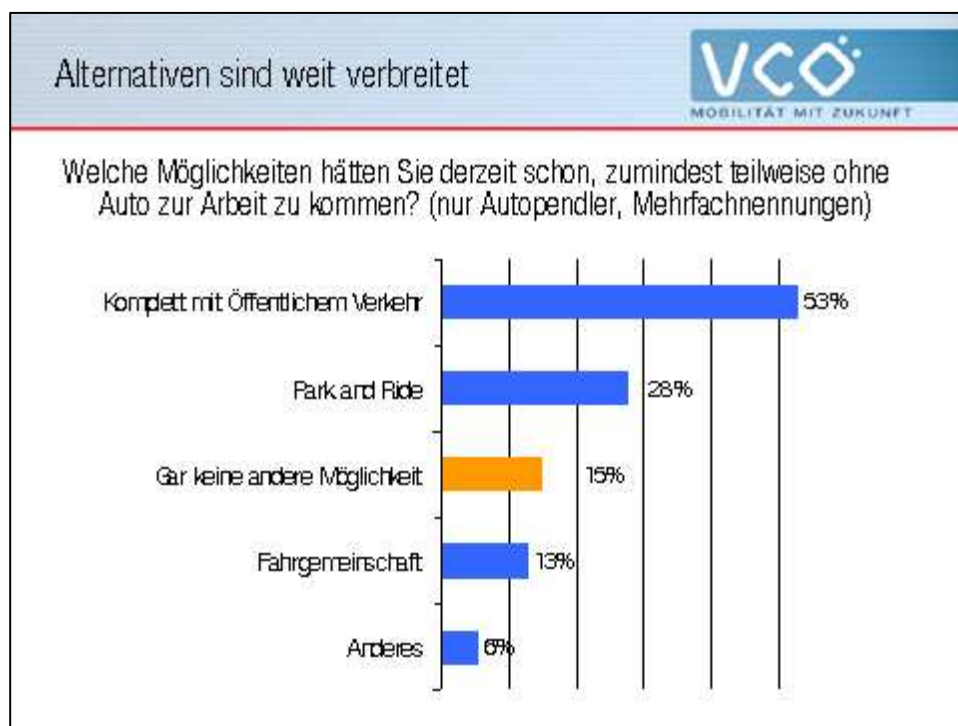
Nutzende der Autobahnen und Schnellstraßen kombinieren mit 22 zu 32 Prozent den Pkw deutlich seltener mit anderen Verkehrsmitteln als Autofahrende, die über andere Straßen fahren. Bis 35 Jahre und ab 65 Jahren wird das Auto häufiger kombiniert.

Die Hälfte der Befragten hatte in den vergangenen Jahren Anlass zur Veränderung des Mobilitätsverhaltens. Ein Wechsel von Arbeitsplatz (23 Prozent) oder Wohnort (19 Prozent) sind gute Gelegenheiten eine Änderung des Mobilitätsverhaltens anzustoßen.



Alternativen sind weit verbreitet, prinzipielle Bereitschaft sie zu nutzen auch

Fast drei Viertel der befragten Autopendelnden geben an, dass sie auch ohne Auto zur Arbeit kämen. Nur 15 Prozent sehen gar keine andere Möglichkeit als das Auto. 53 Prozent könnten den Weg bereits ganz ohne Auto zurücklegen, 28 Prozent könnten Park & Ride nutzen und 13 Prozent geben an, dass ihnen eine Fahrgemeinschaft oder eine andere Mitfahrgelegenheit zur Verfügung stünde. 82 Prozent der befragten Autofahrenden, die angeben bereits über Alternativen zu verfügen, können sich vorstellen, zumindest teilweise umzusteigen.



Mehrheit der Autopendler wünscht sich Alternative

Bei einem Arbeitsweg zwischen 20 und 45 Minuten ist die Bereitschaft zur Nutzung von Alternativen am größten. Nutzende der Autobahnen und Schnellstraßen würden mit 45 zu 28 Prozent eher bei regelmäßigem Zeitverlust von 15 Minuten umsteigen als andere Autopendelnde. Unter allen befragten Personen geben wenig überraschend eher jene an, bei regelmäßigem Zeitverlust wahrscheinlich umzusteigen, die jetzt schon über eine Alternative zum Pkw verfügen.

Auch jene, die angeben derzeit keine Alternative zu haben, würden sich mehrheitlich eine solche wünschen oder sich eine Möglichkeit zum Umsteigen suchen.

Unter allen befragten Autofahrenden würde der Pkw für 58 Prozent durch Zeitverlust unattraktiv. Die Kosten spielen bei generellen Kostensteigerungen zu 47 Prozent und bei Parkplatzkosten zu 35 Prozent eine Rolle.

Derzeit lassen Autobahn-Fahrende das Auto deutlich seltener stehen. Aber nur rund ein Viertel von ihnen könnte es sich gar nicht vorstellen, ganz ohne Auto in die Arbeit zu fahren. 71 Prozent der Autobahn-Nutzenden haben bereits Alternativen ausprobiert oder wären bereit dazu. Jene, die sie wieder aufgegeben haben, wären bei Verbesserungen eventuell wieder dafür zu gewinnen.

60 Prozent haben konkrete Alternative bereits probiert oder wären bereit dazu

Fast sechs von zehn Befragten beantworten die Frage nach bereits versuchten oder vorstellbaren Alternativen positiv. Nur ein Viertel der Autopendelnden konnte sich oder kann sich für keine der genannten Möglichkeiten erwärmen. Am ehesten würden Fahrgemeinschaften mit Freunden, Nachbarn oder Kolleginnen und Kollegen akzeptiert (39 Prozent) sowie Park & Ride an der Schiene (28 Prozent). Mitfahrbörsen mit Fremden haben die geringste Akzeptanz (7,5 Prozent). Befragte, die über eine Alternative verfügen, haben diese zu 68 Prozent genutzt oder wären bereit dazu.

Parken soll gratis sein, Öffentlicher Verkehr darf kosten

Für ein Drittel muss Umsteigen gleich teuer oder günstiger sein als Autofahren. Parken wird als Gratis-Leistung gesehen. Nur 17 Prozent der Autofahrenden würden für Park & Ride-Plätze bezahlen. Auch unter den umsteigewilligen Autopendelnden meint ein Viertel, dass sie keine Mehrkosten für das Umsteigen akzeptieren würden. Hingegen besteht eine breite Bereitschaft, zusätzliche Tickets für den Öffentlichen Verkehr zu bezahlen.

Elektronische Verkehrsinformation mit Potenzial

45 Prozent der befragten Autofahrenden nutzen bereits elektronische Verkehrsinformation und 15 Prozent aller Autofahrenden machen ihre Verkehrsmittelwahl davon abhängig. Gleichzeitig geben rund 38 Prozent an, dass solche Informationen ihre Verkehrsmittelwahl grundsätzlich ändern könnten. Bei optimalem Angebot würde die volle Ausnutzung dieses Potenzials mehr als eine

Verdoppelung bedeuten. Von jenen Autofahrenden, die Verkehrsinformation bereits nutzen, sagen 51 Prozent, dass dies ihre Verkehrsmittelwahl beeinflussen könnte.

Jene Befragten, die am Arbeitsweg nicht die Autobahn nutzen, schätzen das Potenzial zur Beeinflussung ihrer Verkehrsmittelwahl durch Information etwas optimistischer ein. Die Nutzung elektronischer Verkehrsinformationen ist in der mittleren Altersgruppe 35 plus/minus 10 Jahre am höchsten. Bei den bis 25-Jährigen nur am zweithöchsten, dicht gefolgt von den 46- bis 65-Jährigen.

Regionen mit Potenzial

Ausgenommen Wien ist in den östlichen Bundesländern und in Salzburg die Bereitschaft Alternativen zum Auto auszuprobieren relativ hoch. Hohe Bereitschaft umzusteigen besteht bei Autopendelnden aus dem südlichen und östlichen Wiener Umland, sowie im Salzburger und Linzer Umland. Autofahrende aus dem östlichen Wiener Umland sehen derzeit am wenigsten Alternativen zum Auto. Das Potenzial für Verkehrsinformationen ist bei Autofahrenden aus Wien 21/22, den südlichen Wiener Bezirken sowie im Linzer und Salzburger Umland am höchsten.

26- bis 45-Jährige als flexibelste Altersgruppe

Die mittlere Altersgruppe von 35 plus/minus 10 Jahre gibt am öftesten an Alternativen ausprobiert zu haben oder dazu bereit zu sein. Die angrenzenden Altersgruppen bis 25 Jahre und 46 bis 55 Jahre am zweithäufigsten.

Die Altersgruppen der 36- bis 55-Jährigen zeigen mit jeweils weniger als 20 Prozent die geringste Abneigung (teilweise) ohne Auto in die Arbeit zu fahren. Die bis 35-Jährigen lassen derzeit das Auto am seltensten gelegentlich stehen. Bei den bis 25-Jährigen ist die Ablehnung umzusteigen etwa so hoch wie bei den 56- bis 65-Jährigen.

Wünsche an den Öffentlichen Verkehr: Kosten sparen und Zeit gewinnen

63 Prozent der Autofahrenden sehen den Kostenvorteil als Argument für Pendeln mit dem Öffentlichen Verkehr. Fast die Hälfte erkennt einen Gewinn an nutzbarer Zeit und weniger Stress, was deutlich weniger ist als bei jenen, die bereits öffentlich pendeln. Für ein Viertel der Befragten ist oder wäre finanzielle Förderung der Tickets durch den Arbeitgeber ein Argument umzusteigen.

Für mehr als die Hälfte der Befragten sind direkte, umsteigefreie Verbindungen, eine Haltestelle am Wohnort (also die erste Meile) sowie ein geringer Gesamtzeitaufwand die wichtigsten Wünsche zu Verbesserungen des Öffentlichen Verkehrs. Flexibilität (49 Prozent), Fahrpreis (38 Prozent) und Zuverlässigkeit (34 Prozent) folgen.

Zusammenfassung öffentlich Pendelnde

Bahnfahrende nutzen am häufigsten elektronische Informationsangebote

Unter allen öffentlich Pendelnden nutzen am häufigsten Bahnfahrende mit rund 51 Prozent zumindest gelegentlich Verkehrsinformation, gefolgt von Nutzenden des innerstädtischen Öffentlichen Verkehrs (42 Prozent). Weiteres Potenzial besteht beim Überland-Bus (29 Prozent).

Nur 30 Prozent der öffentlich Pendelnden glaubt nicht an den Nutzen aktueller Informationen beim Verknüpfen von Straße und Öffentlichem Verkehr. Die anderen glauben, dass ihnen diese sehr wohl helfen können oder sind bereits mit dem Angebot zufrieden (18 Prozent). Wer Information derzeit nicht benutzt, glaubt auch nicht, dass sie ihm etwas bringen würde. Wer Informationsangebote oft in Anspruch nimmt, ist stark vom Nutzen überzeugt.

Informations-Nutzung bis 35 Jahre am stärksten

Die Nutzung von Informationsangeboten ist mit rund 55 Prozent am stärksten bei den unter 25-Jährigen sowie mit deutlichem Abstand in der Altersgruppe 26 bis 35 Jahre (40 Prozent). Bei älteren Befragten liegt der Nutzungsgrad über die Altersgruppen relativ konstant zwischen 37 und 36 Prozent beziehungsweise 31 Prozent bei den über 65-Jährigen.

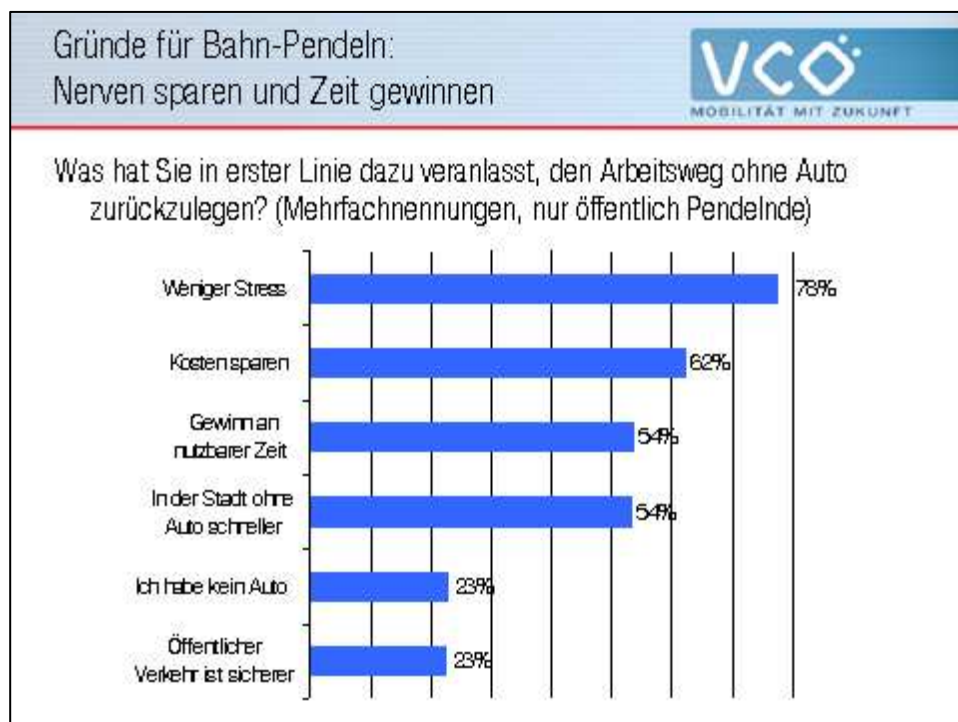
Die Mehrheit von 54 Prozent der Befragten beurteilt das derzeitige Informationsangebot positiv. Die häufig Nutzenden beurteilen das Angebot zu zwei Drittel als positiv. Gelegenheitsnutzende befinden es in höherem Ausmaß als schlecht. Die unter 25-Jährigen beurteilen das derzeitige Angebot an aktueller Information mit 68 Prozent am deutlichsten positiv. Mit dem Alter abnehmender Tendenz beurteilen auch die bis 55-Jährigen das vorhandene Angebot mehrheitlich positiv.

Unter 25-Jährige erachten das vorhandene Informationsangebot mit rund 25 Prozent etwas öfter als ausreichend, um die Verkehrsmittelwahl zu beeinflussen, als ältere, was eine höhere Kenntnis des Angebots oder einen geringeren Bedarf bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen vermuten lässt. In allen anderen Altersgruppen liegt dieser Wert relativ konstant knapp unter 20 Prozent. Nur bei den 26- bis 35-Jährigen sowie bei den über 65-Jährigen hält eine knappe Mehrheit aktuelle Informationen für hilfreich.

Entscheidungsgründe für ÖV-Pendeln: Nerven und Zeit sparen

ÖV-Pendelnde nennen als Gründe für das Umsteigen in etwa derselben Reihenfolge, aber in höherer Ausprägung jene Punkte, die auch Autofahrende als Argumente für den Öffentlichen Verkehr nennen.

Nutzende öffentlicher Verkehrsmittel hatten zu 60 Prozent (Autofahrende zu 51 Prozent) in der Vergangenheit keine Notwendigkeit ihr Mobilitätsverhalten zu ändern. Dies trifft sowohl auf den Wechsel von Wohn- oder Arbeitsort als auch Kinder oder ein neues Auto zu.



Nutzbare Zeit wesentlicher ÖV-Vorteil

Konkret nach dem Aspekt nutzbarer Zeit in öffentlichen Verkehrsmitteln gefragt, ist für 71 Prozent der ÖV-Pendelnden die Zeit in Zug, U-Bahn und Straßenbahn sinnvoll nutzbar und ein Gewinn. Die „Generation Online“ bis 25 Jahre sticht mit 78 Prozent leicht hervor, die älteste Gruppe mit nur 59 Prozent ebenfalls.

Öffentlich Pendelnde nutzen den Öffentlichen Verkehr auch in der Freizeit

Von jenen Befragten, die mit dem Öffentlichen Verkehr in die Arbeit fahren, benutzen in allen Bundesländern rund 85 bis 90 Prozent diesen zumindest gelegentlich auch in ihrer Freizeit. In Wien benutzen sogar rund 75 Prozent häufig den Öffentlichen Verkehr, in Niederösterreich trifft dies auf etwas mehr als die Hälfte zu.

